

NATO-Gegner bekommen ihr Protest-Camp

Gegner des NATO-Gipfeltreffens Anfang April haben sich nach langen Diskussionen mit der Präfektur in Straßburg auf die Einrichtung eines Protestcamps geeinigt. Dort werden laut Veranstalter über 5.000 Personen erwartet.

Das Camp werde auf einem Gelände am Stadtrand aufgebaut, sagte ein Sprecher der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner.

Der Straßburger Oberbürgermeister Roland Ries befürchtet Ausschreitungen während des NATO-Gipfels. Das Risiko, dass es bei den Demonstrationen gegen den Gipfel zu Krawallen komme, sei "sehr groß", sagte der sozialistische Politiker. "Wir wissen, dass es neben den friedlichen Demonstranten auch gewalttätige Randalierer geben wird."

Trennung von Demonstranten und Gipfelteilnehmern

Ries rechtfertigte nachdrücklich die umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen während des Gipfels, zu dem rund 30 Staats- und Regierungschefs erwartet werden, unter ihnen US-Präsident Barack Obama. Es müsse unbedingt verhindert werden, dass sich Demonstranten und Gipfelteilnehmer begegnen, sagte er. Demonstrationen seien daher nur außerhalb der Straßburger Innenstadt gestattet.

Weite Teile der Innenstadt werden abgesperrt, Bewohner der "Gipfelzonen" dürfen nur mit Sonderausweisen ihre Wohnungen verlassen und die Präfektur hat Kundgebungen in der Innenstadt untersagt.

NATO-Gegner proben Protestaktionen

Am Sonntag haben NATO-Gegner erstmals im Stadtzentrum den zivilen Ungehorsam geprobt. Etwa 50 Demonstranten aus Deutschland, Frankreich und Belgien trainierten Sitzblockaden und den Marsch auf Polizeiketten, um diese ohne Gewalt zu durchbrechen. "Wir hoffen, dass die Polizisten wie beim G8-Gipfel in Heiligendamm zurückhaltend reagieren werden", sagte Sprecher Monty Schädel.

Der NATO-Gipfel anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Bündnisses findet am 3. und 4. April statt. Zahlreiche Gruppierungen haben bereits Protestaktionen angekündigt.